

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

noch genannt werden der Wiener Deinhardstein, der lange Zeit die Leitung des Burgtheaters führte, Sigmund Schlesinger, der wißige Lustspieldichter, Eduard Mautner, Franz Nifszel und Ferdinand von Saar, beide Wiener, von denen ersterer 1878 durch den Schiller-Preis für das beste Drama ausgezeichnet wurde u. a. m. Die für unser Volksthum charakteristischen Volksstücke und ihre Dichter sind schon früher erwähnt worden.

\*       \*

So hat die natürliche Begabung des deutschen Stammes unserer Ländergruppe auf allen Gebieten der Kunst sich betätigkt. Wir finden aber hiebei rücksichtlich der einzelnen Länder Unterschiede. Am meisten hat zu der geschilderten Kunstsblüthe Nieder-Österreich und in demselben Wien beigetragen, wie es bei ersterem aus seinem Reichthume, bei letzterem theils aus seiner Stellung als Welthandelsstadt, theils aus derjenigen als Residenzstadt naturgemäß sich ergibt. Am wenigsten lieferte Ober-Österreich, die übrigen Länder halten sich so ziemlich die Wage. Was das Verhältnis des deutschen und des slavischen Stammes zu dem Kunstleben unserer Länder überhaupt betrifft, so nimmt hinsichtlich der darstellenden Künste das slavische Element bis jetzt nur einen geringen Anteil an demselben. Einen Beleg hiefür liefert auch die Akademie der bildenden Künste in Wien, an welcher sich im Jahre 1879 unter 118 Schülern aus unserer Ländergruppe nur 4 Slaven befanden.